

Die Hoffnung der Ukraine liegt im Hanf

Nachhaltig produzierendes Unternehmen liefert auch Rohstoffe für Innovationsprojekt einer Arnstädter Firma

Maren Krings

Tscherkassy. Es herrscht reger Flugverkehr. Normalerweise ist das Anlass für große Besorgnis in der Ukraine, da der Himmel über dem Land derzeit wie leer gefegt ist – es sei denn, es werden russische Luftangriffe geflogen oder die ukrainische Flugabwehr ist unterwegs.

Diesmal aber ist der Flugverkehr harmlos: Über uns tummeln sich Insekten, Bienen und Hummeln, die angezogen werden von den mehr als zwei Meter hohen, wohlriechenden Hanfpflanzen. In deren Schatten steht Yuri Marchuk, einer der Geschäftsführer von Ukrainian Hemp. Er erinnert an ein 25 Jahre älteres Exemplar seines Sohns, den jungen Unternehmer Michael Marchuk, Managing Partner bei dem deutschen Verpackungsunternehmen Papacks, das in Arnstadt zwei Gigafabriken betreibt.

Yuri und Michael Marchuk sind ein Vater-Sohn-Gespann, welches sich nicht nur extrem ähnlich sieht, sondern auch auf einen gemeinsamen Unternehmergeist baut. Um die Lieferketten für Hanf in Europa zu schließen, wurde das Unternehmen Ukrainian Hemp gegründet.

Industriehanf als nachhaltiger Rohstoff immer wichtiger

Hanf als nachhaltiger Rohstoff fängt langsam an, sich auf dem Markt zu etablieren. Die steigenden Holzpreise haben auch Papacks veranlasst, nach schnell nachwachsenden Alternativen für Holz zu forschen. Dabei hat Hanf die Materialtests mit positiver Bilanz abgeschlossen.

Jedoch war bis dato für die Marchuks ungeklärt, wie man die verbleibenden Teile der Pflanze, nämlich Fasern und Schäben, weiter verwenden kann, um die Produktion bei Ukrainian Hemp wirtschaftlich zu machen. Bei der Suche nach weiterer Verwendung kam der Krieg ins Spiel.

Pilotproduktionsstätte wurde im Krieg vernichtet

Yuri Marchuk hat die beispiellose Zerstörung des russischen Angriffskrieges selbst erfahren. Die erste Pilotproduktion für das Vorhaben stand bereits in Borodjanka, einem Vorort von Kiew. Bei dem Versuch der Russen, die Hauptstadt einzunehmen, wurden die Vororte Irpin, Borodjanka und Butcha dem Erdboden gleichgemacht. „Vom Werk blieb nichts übrig, sogar die Pferde auf dem Gelände haben die Russen erschossen“, erzählt Yuri immer



Yuri Marchuk baut unweit von Tscherkassy Hanf an. Die Firma Ukrainian Hemp verarbeitet die geernteten Pflanzen weiter. Neben den Fasern wird auch Pulpe für die Papierindustrie gewonnen und Schäben, aus den Baustoffe entstehen.

MAREN KRINGS (3)



Überall in der Ukraine gibt es – wie hier (linkes Bild) in der Region um Irpin und Butcha – vom Krieg zerstörte Häuser. Der Wiederaufbau kostet Kraft, Baumaterial ist rar. Der Verein GoFriends betreibt unweit von Lviv einen Bauernhof, auf dem Kriegsflüchtlingen leben. Hier entstehen neue Unterkünfte, die aus Hanfbeton, einem Baumaterial, in dem Hanfschäben ein wichtiger Bestandteil sind, errichtet werden.



noch tief erschüttert. Nur vier Monate später wurden bereits die Grundsteine für den Wiederaufbau des Werks gelegt, diesmal in Tscherkassy, in der Mitte des Landes.

Wiederaufbau zerstörter Häuser kostet viel Kraft

Die Kriegsschäden lieferten Yuri Marchuk letztlich einen Ansatz, wie sich auch die Schäben weiterverarbeiten lassen. Der Wiederaufbau des Landes ist, neben der Verteidigung, ein Hauptthema in der Ukraine. Viele der ins Ausland Geflohenen kommen wieder zurück

und die im eigenen Land obdachlos Gewordenen suchen händeringend nach neuen Eigenheimen.

Evgeniy Moiseev ist Gründer des gemeinnützigen Vereins GoFriends und unterstützt seit Jahren ukrainische Waisenkinder. Nun hat der Krieg ihn und seine Familie selbst zu Flüchtlingen gemacht. Gemeinsam mit 200 anderen Geflohenen lebten sie gemeinsam in einer Notunterkunft in der Kurstadt Mors-hyn, im Westen des Landes. Um der Angst und Trostlosigkeit entgegenzuwirken, begann er, die Flüchtlingsgemeinschaft zu organisieren,

täglich kochte jemand für die Gemeinschaft und man begann, Obst und Gemüse auf einem gepachteten Bauernhof anzubauen. Schließlich kaufte Moiseev den Hof mit dem Ziel, daraus ein Zentrum für Flüchtlinge, Waisen und zurückkehrende Soldaten zu machen.

Hanfbeton als Alternative zu konventionellen Baustoffen

Konventionelle Baustoffe für den Wiederaufbau waren nicht vorhanden oder zu teuer und so fiel seine Wahl auf die kostengünstigste Alternative, Hanfbeton. Auch in Europa

findet dieser Baustoff aus Hanfschäben, Kalk und Bindemittel bereits vermehrt Verwendung, jedoch wirken sich die bürokratischen Hürden oft negativ auf die Entscheidung für den ökologischen Baustoff aus. Immer noch fehlen Baunormen und Erfahrungswerte im Umgang mit Hanfbeton, weswegen ein Hanfbau meist in erster Instanz abgelehnt wird.

Und doch könnte uns dieser Baustoff unseren Klimazielen schnell viel näher bringen. Bewiesenermaßen ist er ein Kohlenstoffsenker, erfüllt die höchsten Isolierwerte, wird

lokal produziert und zeichnet sich durch ein äußerst gesundes Raumklima aus.

Bauunternehmer setzt auf das Bauen mit Hanfbeton

Das weiß auch der ukrainische Hanf-Bauunternehmer Sergiy Kovalenkov, der als internationaler Sprecher, Berater und Hanf-Experte agiert. Bereits einen Monat nach Kriegsbeginn verkündete er, dass er sein Heimatland wieder mit Hanfbeton aufbauen werde. „Eine zweite Chance“, wie er es nannte, um diesmal ökologisch und klimaneutral zu bauen.

Als er von Moiseevs Plan des Flüchtlingszentrums hörte, bot er sofort seine Hilfe an, dem Verein die Hanf-Baustoffe zu spenden und gab Einführungen in das Bauen mit Hanf. Die Initiative profitierte von der einfachen Handhabung des Baustoffes.

Nach der einmaligen Einweisung Kovalenkovs war das Wissen vorhanden und die Helfer konnten sich gegenseitig in das Verfahren einweisen. „Wenn wir es mitten im Krieg schaffen, mit nachhaltigen Baustoffen, die lokal produziert wurden, Häuser zu bauen, dann sollte das jedes andere Land im Frieden ebenfalls können“, bemerkt Kovalenkov kritisch.

Ein Teil der Hanfproduktion wird nach Arnstadt geliefert

Auch Yuri Marchuk ist überzeugt, dass der Hanf ein echter Hoffnungsträger für sein Land ist, besonders nach dem Krieg. In dem High-Tech-Cluster Ukrainian Hemp wird bald die Produktion anlaufen, getestet wurde bereits Material aus verschiedenen Teilen des Landes und bald steht auch die Ernte des eigenen Hanfes an, der im direkten Umfeld der Fabrik wächst.

Nicht nur Baustoffe und Papierpulpe, die beispielsweise in Arnstadt weiterverarbeitet wird, werden sie herstellen, sobald sich der Hanf-Cluster formiert hat, könnte dieser ein Leuchtturmprojekt für eine funktionierende Bioökonomie, basierend auf Hanf, werden. Diese Vision gibt Yuri Marchuk die Kraft, ein zweites Mal, innerhalb kurzer Zeit eine Hanf-Weiterverarbeitungslinie, diesmal Ukrainian Hemp fertigzustellen.

Bemerkenswert dabei ist, dass die Maschinen direkt in Charkiw an der Frontlinie des Krieges gebaut wurden. Es sind dieses, die Taten, die einen ungebrochenen Kampfgeist der Ukrainerinnen und Ukrainer zeigen, ihr Land zu verteidigen.

Gehren erinnert an historisches Ereignis

Grundschüler bereiteten sich mit spannenden Projekttagen auf den Jahrestag des Schlossbrands vor



22 Grundschüler aus Gehren nahmen an einer spannenden Mittelalter-Projektwoche teil. Sie erfuhren auch viel über den Schlossbrand vor 90 Jahren.

MICHAEL KIRSCHSLAGER

Gehren. 90 Jahre ist es her, dass das Ghehener Schloss in Flammen aufging. An dieses Ereignis wird am Wochenende mit zahlreichen Veranstaltungen erinnert.

Lange haben sich örtliche Vereine und Vertreter der Stadt auf dieses Ereignis vorbereitet. Auch in der Grundschule „Thomas Müntzer“ spielte der Schlossbrand in den vergangenen Monaten immer wieder eine Rolle. So luden Schulleiterin Sandra Meister und ihr Lehrerkollegium in dieser Woche Schriftsteller Michael Kirchschlager ein, um mit 22 Grundschulern Projekttag zu gestalten.

Er brachte den Schülerinnen und Schülern unter anderem mit einer

Buchlesung aus seinen Drache-Emil-Büchern, aber auch Bastelarbeiten das Thema Mittelalter näher. Auch eine Tanzgruppe, mittelalterliches Kochen und vieles mehr gab es.

Kinder sehen sich bei Restauratoren um

Kirchschlager und Lehrerin Teresa Pitan besuchten zudem mit den Kindern eine Restaurierungswerkstatt. Dort werden Museumsexponate konserviert. Die Kinder erfuhren beispielsweise, wie rostige Ritterhelme wieder ansehnlich werden, wie man Ledergürtel pflegt oder Eisenhandschuhe beweglich hält. Die komplette Schule wurde

schließlich in die Vorbereitungen der Jubiläumsfeierlichkeiten einbezogen. Eine großartige Leistung der Pädagogen, findet Michael Kirchschlager.

Am Samstag, dem 9. September, beginnt die Feier um 11 Uhr auf dem Schlosshof. Es gibt einen historischen Handwerkermarkt, Kleinkunst, Speisen und Getränke. Um 13.45 Uhr setzt sich am Kindergarten der Kinderumzug zur Schlossruine in Bewegung.

Im kleinen Rathaussaal wird um 15 Uhr eine Fotoausstellung zum Schloss, zum Brand und zur Ruine eröffnet. Zudem wird das neue Geschichtsheft „Das Ghehener Schloss“ vorgestellt.

Um 16 Uhr wird im Stadt- und Schlossmuseum das Ghehener Trinkhorn präsentiert. Im großen Rathaussaal findet dann ab 19.30 Uhr eine Festveranstaltung zum Gedenken an den Schlossbrand statt. Auch ein Theaterstück wird gezeigt. Ab 22.30 Uhr wird die Schlossruine illuminiert.

Am Sonntag beginnt um 10 Uhr in der Kirche der Festgottesdienst. In der Schlossruine gibt es einen Infostand mit Fotos und Dokumenten zum Ghehener Schloss. Ab 11 bis 18 Uhr können Schlossruine, Stadtkirche und das Stadt- und Schlossmuseum im Rahmen des Tags des offenen Denkmals besucht werden. *red*